

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **8 (1886)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Ächter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kamst Du selber kein Ganzes werden, Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

**Abonnement:**  
Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ins Ausland ffo. per Jahr „ 8. 30

**Korrespondenzen**  
und Beiträge in den Text sind  
direkt an die Redaktion zu adressiren.

**Redaktion & Verlag:**  
Frau Elise Honegger z. Landhaus  
in St. Fiden-Neudorf.  
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung  
Katharinengasse 10, beim Theater.

**Insertionspreis:**  
20 Centimes per einfache Petitzeile.  
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Insertate**  
beliebe man franco an die Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in  
St. Gallen einzufenden. — Platz-  
Annoncen können auch in unserm  
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal  
(Katharineng. 10) abgegeben werden.

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen  
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Samstag, 20. Februar.

## Schweizer Frauen-Verband.

**Sektion Zürich.** Zu dem Vortrag von Frl. Dr. Janner erschienen so viele Zuhörer (über 200), daß der obere Saal des Lokals in der Schippe bezogen werden mußte. Ueber „Erfältungs-krankheiten“ wurde ungefähr Folgendes gesprochen:

Wie schützt man sich vor Erfältung? Was verursacht die daraus entstehenden Krankheiten und wie werden sie geheilt? (Beschreibung der Zusammensetzung des Körpers.)

Die äußere Kälte bewirkt das Zusammenziehen der Gefäße und treibt das Blut nach Innen und verursacht die Entzündungen. Daher die Lungenentzündung, Herzentzündung u. s. w.

Es gibt noch eine andere Art von Krankheit, die durch Erfältung entsteht; durch das Zusammenziehen der Gefäße wird die Stoffausscheidung durch die Haut verhindert und es entsteht der Rheumatismus.

Ein Faktor zur Verhinderung der Erfältung ist die Hautkultur. Wir athmen nicht nur durch die Lunge, sondern auch durch die Haut, sie ist unsere zweite Lunge. Die Haut soll die Blutausdünstung ausscheiden. Durch Mangel an Reinigung der Haut können wir uns vergiften. Die Tendenz der Wissenschaft unserer Zeit sind zwar die Vaccillen und Bakterien.

Auch im Muskelsystem lokalisiert sich die Erfältungs-krankheit.

Der Arzt hat zwei Aufgaben: heilen und vorbeugen. Heilen ist seine zweite Pflicht; der vorzüglichere Arzt ist der vorbeugende.

Wie sollen wir Krankheiten vorbeugen? Wir sollen richtig leben, essen und trinken, wie es die Natur bedarf, uns der Temperatur gemäß kleiden und allen unsern Organen Bewegung geben.

Die bleichen Gesichter unserer Sträflinge beweisen den Mangel an Luft, Licht und Bewegung; sie gehen daran zu Grunde.

Wir sollen mäßig leben. Alte Leute haben stets einfach und mäßig gelebt. Wir haben unsere Kinder zur Mäßigkeit zu erziehen, nicht zur Entbehrung. Der Entbehrung folgt gewöhnlich das Uebermaß.

Wir sollen die Haut durch Kleidung schützen; diese soll aber nicht zu eng sein, also nicht, wie die alberne Mode es gegenwärtig verlangt; schmal über die Brust, den Brustkorb zusammenpressend, die Lunge und die freie Athmung hindernd und die Herzthätigkeit hemmend, — sondern schmal über den Rücken und breit und frei über die Brust. Pressende

Corsets sind absolut verwerflich und Ursache von manch frühem Tod oder lebenslänglichem Siechtum. Die Kleider dürfen dem Körper nicht angepreßt sein, weil wir zwischen denselben und dem Körper eine Luftschicht brauchen, die sich nicht so rasch abkühlt und den Körper vor Erfältung schützt.

Für unter unbeständiges Klima ist Wolle die beste Kleidung. Vom Kind bis zum Greis, es gibt kein Alter, das nicht in Wolle gekleidet sein sollte. Ein leinenes Hemd wirkt wie eine Abkühlung.

Ein dritter Faktor gegen Erfältung ist die Bewegung, jedoch nicht die einseitige der Näherin, die immer kalte Füße, Herzklopfen u. s. w. hat und immer blaß und leidend aussieht, oder der Fabrikarbeiter, die beide Mangel an Luft und Bewegung haben, sondern eine allseitige Bewegung, an der sich alle Organe betheiligen.

Also durch natürliche, einfache Lebensweise schützen wir uns vor Krankheit. Wir Frauen müssen mit gutem Vorbild vorangehen; überhaupt sollte der Mittelstand ein Beispiel geben.

Aus der „Zürcher Post“ vom 12. Februar zitiren wir u. A. folgende Zeilen: „Mit weniger Geräusch ist wohl noch selten ein Verband für Gemeinnützigkeit in's Leben gerufen worden, mehr Aehelzuden, hochgezogene Augenbrauen und überlegenen spöttischen Lächeln haben noch selten wohlmeinende Initianten entgegennehmen müssen, als da der Frauenverein in unserer Stadt gegründet wurde. Aber eines rascheren Erfolges hat sich noch kaum je ein Verein zu rühmen gehabt, als die erste Schöpfung dieses Vereines. Und dies schon einen Monat nach Eröffnung, und zwar ohne daß im „Tagblatt“ und in den Journalen nur halb so viel Aufgehens von der Sache gemacht worden wäre, wie manchmal von den allzwecklofesten Vereinen. Die Zürcher Frauen haben aber diesen ihren Erfolg zu danken: der Komposition des Vereines, dem nüchternen zielbewußten Vorgehen, dem Sichbescheiden auf jeweiligen ein Ziel. Bereits gehören gegen 100 Frauen des häblischen Bürgerstandes wie des Kleingewerbes dem Verbande an (Vorstand: Frau Weber, Präsidentin, Frau v. Mirakl, Vizepräsidentin, Frau Boos-Zegher, Sekretärin, und die Frauen Mater und Bickel). Es ist sofort eine bestimmte Institution in's Auge gefaßt und ohne weitere Redensarten der Besessaal gegründet worden. Bemerk' darf hier werden, daß kein besonderes Entgegenkommen die Sache erleichtert hat, und man kann um so mehr hoffen, die Stadtbehörde

werde mit den Thatfachen rechnen und für den nächsten Winter ein ausreichendes Lokal anweisen. Die Hauptsache, nämlich der Zuspruch der Klientinnen, übertraf Alles, was der Männer-Besessaal je gesehen hat. Da sitzt neben der sauberen Näherin das freundliche greise Mütterchen, da schreibt die Ladentochter einen Brief an die fernern Eltern, dort spielen zwei Fabrikarbeiterinnen miteinander, hier liest eine dralle Dienstmagd Belehrendes oder Unterhaltendes u. s. w. Sämmtliche dortige Zeitungen senden Freireemplare; Bücher, und zwar nicht bloß abgelegte, sondern werthvolle und ansehnliche, wurden von allen Seiten nach der Schippe spedirt, Spiele und Schreibmaterialien fanden sich ein, Lampen wurden geschendet, um dem Mangel an Gas abzuhelfen u. c.“

Anschließend lesen wir in einem Berner Blatte bezüglich Beitritt zum „Schweizer Frauen-Verband“ folgende Fragen:

Gibt es nicht auch im Kanton Bern Mitglieder des „Schweizer Frauen-Verband“, die nach dem Beispiele von St. Gallen, Zürich und Aarau sich zu einheitlichem Wirken, zu einem Kreisverband vereinigen könnten? Etwas erwünschte Auskunft, wie angefangen wird, würden die Vorstände in Zürich, St. Gallen oder Aarau gewiß bereitwilligst geben.\* Gibt es hier nicht auch wohlthätige Damen, die solche gemeinnützige Bestrebungen mit Rath, That, Einfluß, Mitteln unterstützen und fördern würden? Gibt es dorten nicht auch viele einzelstehende Mädchen und Frauen, die eine solche Gelegenheit, sich in einem eigenen, für sie bestimmten Lokale, in angenehmer, netter Gesellschaft belehrend unterhalten zu können, von ganzem Herzen dankbarst ergreifen würden? Und gäbe es nicht viele Frauen, die solche Vorträge über Gesundheitspflege in einem von Rauch- und Trinkzwang freien Lokale sehr gerne anhören würden, zu ihrem und der Ihrigen Vortheil und zur Förderung von Gesundheit und häuslicher Wohlfahrt?

## Vorbildung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf.

Frl. Dr. med. Franziska Tiburtius, die in Berlin mit großem Erfolge praktizirt, legt in dem Organ des allgemeinen Frauenvereines („Neue

\*) Anmerkung der Redaktion: Sektions-Staanten stehen gerne zur Verfügung.

Bahnen“) über die Vorbildung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf ihre Gedanken nieder, die wir auch unsern lieben Leserinnen zur Kenntniß zu bringen uns gedrungen fühlen.\*

Wenn irgend Jemand wirklich berufen ist, in obigen Fragen zu sprechen und richtigen Rath zu erteilen, so ist es gewiß Fräul. Tiburtius, die aus eigener, reicher Erfahrung spricht. Uns selbst sind die hier wiedergegebenen Gedanken von Fräul. Tiburtius doppelt werthvoll, da wir schon oft und oft — ebenfalls von Eltern und jungen Töchtern über die Vorbildung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf um Rath befragt — ganz dasselbe sagten: Macht eine Ruhepause nach der Schule und füllet dieselbe mit dem praktischen Einführen in die Hauswirtschaft und den vielfältigen Frauenpflichten aus, damit das Mädchen erstarkt und denjenigen Grad von Einsicht und Charakterfestigkeit sich aneignet, der unbedingt nothwendig ist, um mit Erfolg einer Berufswahl sich zuzuwenden.

Wo wir also mit privater Beantwortung dieser immer und immer wieder gestellten Fragen im Rückstande sind, wolle man diesen nachfolgenden Artikel als Ausdruck unserer eigenen persönlichen Meinung entgegennehmen.

In den letzten Jahren habe ich — schreibt Fräul. Tiburtius — zuweilen Briefe von Müttern erhalten, welche mich fragen, welche Wege einzuschlagen sind, um ihre ganz jungen Töchter für das Studium der Medizin vorzubereiten. Die Mittel sind meist spärlich; man will keine Zeit verlieren, um das junge Mädchen, welches nach Urtheil der Eltern und der Lehrer ausnahmsweise befähigt ist, möglichst bald für die Universitäts „reif“ und dann auch möglichst bald für eine Selbstthätigkeit und für einen lohnenden Beruf „fertig“ zu machen.

Ich rathe dann den Eltern, ihr Töchterchen, falls es noch schulpflichtig, ruhig die Töcherschule bis zur Selektia besuchen zu lassen, dann dieselbe der Schule zu entnehmen und in vernünftiger Weise in Häuslichkeit und Wirtschaft zu beschäftigen, ihr Gelegenheit zu geben, die Welt zu sehen, wie sie anseherhalb der Schulstube aussieht, das Leben kennen zu lernen, wie es wirklich ist, und dann nach einigen Jahren, wenn der Charakter sich mehr formirt hat, zu sehen, ob die Lust, die Fähigkeiten, der Charakter, die Gesundheit des jungen Mädchens sie wirklich auf einen Beruf hinführen, welcher, so schön er ist, doch von einer Frau das Aufgeben von Vielem, woran das jugendliche Herz hängt, verlangt; — ganz abgesehen von vielen andern Gründen, welche den Besuch der Universität gerade für ganz junge Mädchen nicht rathsam erscheinen lassen.

Ich weiß ganz sicher, daß mein Rath meistens nicht gefällt und gewöhnlich auch nicht befolgt wird; genüge also nur meinem Pflichtgefühl, indem ich ihn erteile. Diese Erfahrungen kamen mir wieder in Gedanken, als ich von dem auf dem Frauentag in Leipzig erörterten Projekt eines Gymnasiums für Mädchen und einer für Studienzwecke dem Verein überwiesenen Schenkung hörte.

Brauchen wir ein Gymnasium für Mädchen? Ein Gymnasium, welches genau der Lehranstalt für Knaben und junge Männer, wie sie jetzt besteht, nachgebildet wäre? Jedenfalls nicht!

Würden sich wohl viele Eltern finden, welche das Herz hätten, ihre kleinen Töchter von vornherein für einen wissenschaftlichen Beruf zu bestimmen und sie alle Nöthe des Latein und Griechischen, der Mathematik zc. durchmachen zu lassen? Soviel ich Welt und Menschen kenne, träumen Elternherzen gewöhnlich Anfangs von einem ganz andern Lebensloos für das Töchterchen, und es ist in der Folgezeit meist die Nothwendigkeit, das bittere „Muß“ in irgend einer Form, oder sonst besondere Lebensschicksale, welche die Berufswahl nahe legen. Und ich glaube, daß es für lange Zeit nicht anders sein oder kommen wird.

Was speziell die Medizin betrifft, so kann ich auf Grund eigener Erfahrung sagen, daß wenigstens für die Frauen, welche sich dem medizinischen Beruf widmen, ein etwa der Realschule I. Klasse entsprechendes Wissen nicht nur quantitativ genügend, son-

dern qualitativ ganz passend ist. Man hat gesagt, daß die Realschule möglicher Weise ganz leibliche Praktiker, sogenannte „Wald- und Wiesenärzte“ vorbereiten könne, daß für bahnbrechende Forschung jedoch die sogenannte klassische Bildung der Gymnasien nothwendig sei; möge dem sein, wie ihm wolle, ich glaube, daß für's Erste die wenigen Frauen, die den ärztlichen Beruf erwählen, ihre Kraft zunächst der praktischen Thätigkeit widmen müssen. Ich stelle damit ihre Arbeit keineswegs einem bloß handwerksmäßigen Schaffen gleich, weise vielmehr ein solches Urtheil mit aller Entschiedenheit zurück. Gerade in der den Frauen zunächst liegenden Spezialität braucht man, wenn irgendwo in der Medizin, das Individualisiren der Fälle, — welches bekanntlich die Kunst des Arztes ausmacht und das gerade Gegenheil von Handwerksmäßigkeit ist. Dazu braucht man aber nicht den Hippokrates in der Ursprache gelesen zu haben; wohl aber braucht man Beobachtung, Nachdenken, Geduld, Takt — und das lernt man nicht nur auf den Gymnasien.

Ich würde es durchaus nicht für zweckmäßig halten, wenn das junge Mädchen sofort nach Abolvierung des Schulunterrichtes in den beruflichen Vorbildungskurs einträte, eine Zwischenzeit dürfte wünschenswerth, nothwendig sein, — und ich würde das zurückgelegte 19. Lebensjahr als unterste Altersgrenze für die Aufnahme in den Vorbereitungskurs feststellen. Aus mancherlei Gründen. Zunächst ist doch a priori klar, daß unsere jungen Mädchen, von denen mehr als die Hälfte blutarm und mit Disposition zu „Nervosität“ die Schule verlassen, gerade zu jener Lebenszeit einer Ausspannung, resp. eines Wechsels der Thätigkeit bedürfen. Gerade die Zeit vom 16. bis 19. Lebensjahr sollten die jungen Mädchen nicht auf der Schulbank zubringen. Ich finde für diese Ansicht keine bessere Illustration nach der negativen Seite hin, als unsere jungen Seminaristinnen, von denen mindestens ein Drittel nach abgelegtem Lehrerinnenexamen mit Nervenschwäche, Bleichsucht und wüß gelerntem Kopf den Kampf um's Dasein beginnen müssen. Wie der Charakter in diesen Jahren meist die ihm für das Leben bleibende Färbung gewinnt, so konsolidirt sich auch die körperliche Konstitution. Und ohne einen guten Fonds von Kräften, ohne eine gewisse Zuverlässigkeit der Gesundheit sollte keine Frau das Studium beginnen, wenigstens kein Studium, welches im spätern Beruf praktische Pflichten mit sich bringt.

Und mit der körperlichen Gesundheit konsolidirt sich auch der Charakter in diesen Jahren, die Fähigkeiten und Neigungen entwickeln sich nach bestimmtem ausgesprochenen Richtungen. Eltern, welche ihre Töchter für einen außerhalb des Gewohnten liegenden Beruf bestimmen — resp. sie einen solchen wählen lassen — haben auf das Sorgfältigste die Individualität in Betracht zu ziehen.

In Bezug auf Berufswahl liegen die Verhältnisse für die Frauen denn doch etwas anders als für die jungen Männer. Der Mann muß einen Beruf wählen; thut er es nicht, so erfüllt er eben nicht seine Pflicht als Staatsbürger, verliert in der Achtung seiner Mitbürger zc. Für die Frau ist das Nächstliegende und Natürlichste doch die Heirath, welche allerdings einen wissenschaftlichen oder technischen Beruf nicht ausschließt, aber in den meisten Fällen doch nicht wünschenswerth oder nothwendig erscheinen läßt; nächstdem die Thätigkeit in Lehrfach oder in der Häuslichkeit, in der Familie. Meiner Meinung nach kann eine Mutter nicht besser für ihre der Schule entlassene Tochter sorgen, als wenn sie derselben reichliche Thätigkeit im Hauswesen anweist. Einerseits gibt es keine mehr gesundheitsgemäße Beschäftigung; andererseits wird der Sinn auf das Praktische gerichtet; Beobachtungsgabe, Pflichtgefühl, Gewissenhaftigkeit in kleinen Dingen werden herangebildet. Ich halte eine Zeitpraktischer Thätigkeit im Hause, dem eigensten Gebiet der Frau, für jedes junge Mädchen, möge es sich welchem Beruf immer zuwenden, für sehr wünschenswerth; — sie wird den Gewinn davon in jedem Lebensberuf verspüren.

Mit 19 Jahren ist ein Mädchen von Intelligenz, Bildung und Verständnis wohl so weit, daß sie

sich annähernd klar darüber sein kann, welcher Lebensweg ihren Fähigkeiten und Neigungen am meisten entspricht. Sie kann ungefähr übersehen, was sie aufgibt, wenn sie die gewöhnlichen Bahnen verläßt und ob sie in einem strengen Berufsleben glücklich sein wird.

Sage mir Niemand, daß eine dreijährige Unterbrechung in der Verthätigkeit ein wesentliches Hinderniß für das weitere Studium sein würde. Einige Geschichts- und Quadratmeilenzahlen, einige Details schwinden natürlich während des Zwischenactes aus dem Gedächtniß, die allgemeine Uebersicht bleibt Derjenigen, welche mit Verständnis und Interesse lernte; mit etwas Konsequenz und festem Willen — Eigenschaften, ohne die eine Frau überhaupt nicht für einen selbstständigen Beruf brauchbar — ist das Anknüpfen nicht schwer. —

Ich halte also einen mehrjährigen Zwischenact für wünschenswerth 1) mit Rücksicht auf die körperliche Gesundheit, 2) wegen der Entwicklung des Charakters, der Fähigkeiten und Neigungen; 3) endlich befürworte ich ihn, weil ich es nicht für gut halte, daß die Mädchen in allzu jugendlichem Alter auf die Universität gehen. Man bedenke, daß sie in verschwindender Minderzahl unter einer großen Anzahl junger Männer ihre Stellung wahrnen, sich Achtung erwerben und bewahren sollen. Ich habe viel zu hohe Achtung vor der Wissenschaft, um anzunehmen, daß in dem vorgetragenen Stoff an sich etwas liegen könnte, was Frauen in Gegenwart junger Männer nicht hören dürften, — wenn eben die Auffassung eine würdige und objektive ist. Zu dieser gehört aber eine gewisse Reife, welche sich durchschnittlich nicht in ganz jungen Jahren findet. Es ist gewiß richtig, daß ein Mädchen, welches unter vielen jungen Männern eine richtige und würdige Stellung einnehmen soll, denselben in irgend einer Weise überlegen sein muß; durch Wissen ist sie es nicht, so muß sie es in Welterfahrung, Takt, Sicherheit, Ruhe, Objektivität sein. Und diese Eigenschaften können wir von unsern jungen Mädchen von 18 Jahren durchschnittlich noch nicht in hohem Maße erwarten. Ich spreche aus Erfahrung. Einzelne Vorkommnisse in den Hörsälen der Universität Zürich, wo im Winter 1871/72 plötzlich eine große Schaar ganz jugendlicher russischer Studentinnen auftauchten, sind mir noch sehr farbenfrisch in Erinnerung. Ausnahmen gebe ich gern zu; auch unter diesen jungen Russinnen, von den Studentinnen der „Kofadenperdchen“ genannt, gab es Einzelne, welche, trotz Jugend und mancher kleinen Centrizität, durch den Ernst ihres Strebens sich allgemeine Achtung erwarben. Doch — Ausnahmen beweisen die Regel.

Wenn ich meine Meinung über die mögliche und wünschenswerthe Art der Vorbereitung der Mädchen für den wissenschaftlichen Beruf vorgelegt habe, so geschah es hauptsächlich in dem Wunsch, auch Andere zur Aeußerung ihrer Meinungen und Erfahrungen zu veranlassen. Natürlich werden die Meinungen auseinander gehen, weil die Erfahrungen verschiedenartig sind; vielleicht finden sich aber doch gemeinsame Punkte, die als Richtschnur für das Handeln genommen werden können.

Franziska Tiburtius, Dr. med.

### Von der gesundheitswidrigen Wirkung

der Jäger'schen Wollkleidung, wovon in Nr. 6 Ihres geschätzten Blattes die Rede ist, haben wir bis jetzt, trotzdem wir seit zwei Jahren streng nach Hrn. Prof. Jäger's Vorschriften gekleidet sind, noch nichts bemerkt, können auch den aufgeführten Gründen keine besondere Bedeutung beilegen. — Wer den ganzen, wirklich großen Vortheil der Wollkleidung genießen will, muß sich auch ganz in Wolle kleiden und sich nicht bloß mit Tricothemd oder mit Wollkleid nach dem modernen Schnitt und gefüttertem Rock begnügen. In solchem Anzuge ist man sicher, bei Hitze oder Anstrengung von einer starken Hautabsonderung befreit zu werden, der sich oft noch ein lästiges Jucken beigesellt. Im Sommer z. B. beim Bergsteigen sahen wir die meisten Herren, trotz Jägerhemd, Weste und Rock aufmachen und

mußten sie, Dank dem zu stark gedeckten Rücken, dennoch die Schwüle des Tages recht verspüren und anhaltend schwitzen.

Über einen Vortheil soll das Jägerhemd auch so haben; sie sagen, man erkälte sich weniger und darum wird es so massenhaft getragen. Wolle ist, wie bekannt, ein schlechter Wärmeleiter; wer also ein warmes Kleidungsstück will, kauft sich ein wollenes; ferner wird Wolle nicht so leicht schmutzig, d. h. Schmutz und Staub haften nicht so fest auf der einzelnen Faser, denn jedes Haar stellt eine elastische Hohlrinne dar, an die der Schmutz wohl ankliebt, aber nicht eindringen kann. Baumwolle und Leinwand leiten die Wärme besser, sie fühlen sich kälter an, auch saugen sie den Schmutz und Schweiß förmlich in sich auf, so daß er mitunter gar nicht leicht mit Seife und nur mit energischem Reiben zu entfernen ist, während bei ungefärbter Wolle ein Einweichen in warmes Sodawasser und gehöriges Ausspülen in lauem Wasser meistens genügt.

In unserm Klima haben die Kleider den Hauptzweck, die Haut vor Kälte zu schützen, sollen aber dabei die Ausdünstung derselben möglichst wenig hindern. Hierzu eignen sich nun Baumwolle und Leinwand nicht, denn um warm zu halten, müssen sie in zu dichter Schicht getragen werden, hindern somit die Ausdünstung beträchtlich und kühlen, wenn naß, zu schnell ab. Wolle hält in verhältnißmäßig dünner Schicht schon warm genug, wird aber als dichtes Tuch bei Hitze leicht lästig, welchem Uebelstand die frumpfarbige Webart vollständig abhilft. Wir sind also im Stande, vermitteltst wollenem Tricotstoff uns behaglich, leicht und doch genügend warm zu kleiden, Vortheile, welche mit Baumwolle, Leinwand oder Seide nicht zu erreichen sind. D.

### Das Aufbewahren des Obstes für den Winter.

Sofort oder doch spätestens einige Tage nach dem Einbringen des Obstes in den dazu bestimmten, ziemlich hellen und trockenen Keller, in welchem daselbe ohne Strohhutlage lediglich auf durchbrochenen Brettern oder Latteinstellagen ausgebreitet wird, läßt man den Keller tüchtig schwefeln, d. h. nach Schließung der Thüren und Fenster durch vorher angezündeten Schwefel einen intensiven Dampf erzeugen. Nachdem der Keller hierauf 24 Stunden geschloffen bleibt, wird in 5—6 Tagen, später höchstens alle 4—6 Wochen, daselbe Verfahren wiederholt. Das Mittel ist einfach und billig, schnell anwendbar und von außerordentlichem Erfolge. Durch die Schwefeldämpfe werden die Fäulnisbakterien zerstört und zwar derart, daß bei intensiver Anwendung des Mittels bereits angekeimte Früchte noch gerettet werden. Das Schwefeln ist ohne Einfluß auf den Geschmack des Obstes.

### Für die Küche.

Runde Milchbrodchen oder Wecken werden abgerieben, getheilt und in Milch geweicht; dann ausgebräutet, rund geformt, mit der abgeriebenen Rinde bestreut, in Butter gebacken, mit Zucker bestreut und irgend eine Fruchtauce dazu gegeben.

Gebackene Brodschnitten (für 5—7 Personen), 4 Wecken, 60 Gr. Mehl, 1 Deziliter Milch, 4 Eier, etwas Salz. Man schneidet die Wecken in Scheiben, begießt sie in einem Teller aufeinandergelegt mit heißer Milch, doch so, daß sie nicht zu weich werden, und legt sie neben einander auf ein Brett. Nun rührt man von Milch, Mehl, Eiern und Salz einen Teig an, taucht die Schnitten darein, backt sie in heißer Butter schwimmend auf beiden Seiten gelb und servirt sie (abgetropft), noch warm mit Zucker und Zimmt bestreut.

### Kleine Mittheilungen.

In der „Vegetarischen Rundschau“, Monatschrift für naturgemäße Lebensweise, lesen wir Fol-

gendes: Kennen die Frauen ihren wahren Vortheil, sie zögen mit klingendem Spiel allesamt in's Lager des Vegetarismus. Nicht nur aus Liebe zur künftigen Generation, aus purem Egoismus, aus wohlverstandenen und wohlberechtigtem Selbsterhaltungstrieb.

Wie das, fragen Sie verwundert? Ein Erlebnis mag statt einer Auseinandersetzung antworten.

Angeregt durch die Schriften eines Balzer, Dock und Hahn, beschloß ich im Laufe des letzten Frühjahres, naturgemäß zu leben. Die Dame, die meinem Hauswejen vorsteht, ist geradezu entsetzt und versucht, durch die delikatesten Fleischspeisen mich davon zurückzubringen. Umsonst. Lächelnd schiebe ich die Lieblingsgerichte zurück. Sie dagegen bleibt im alten Geleise. Nicht lange und ich bemerke, daß auch sie nach Hahn, Dock und Balzer greift und eifrig studirt; und wieder ein Weichen, und sie theilt meine frugale Kost. Wenige Wochen und sie bekennt: Das sei die Lösung der Frauenfrage. Bei gemäßigter Kost habe die Hausfrau fast den ganzen Tag in der Küche zu thun, beinahe ihr ganzes Thun und Denken werde von der einen, doch herzlich untergeordneten Essensfrage nothwendig ausgefüllt. Bei naturgemäßer Lebensweise genüge eine Stunde täglich vollauf für die Vorbereitung des Mahles. Die übrigen seien reiner Gewinn. Nun sei es möglich, ein lebenswerthes Leben zu leben. „Ja, die Speisen mögen aber auch darnach sein.“ Oho! Laßt mich das nicht zweimal hören. Die Dame Kocht vegetarisch in der einen Stunde so vortrefflich, wie vordem karnivariisch in sechs. Es schmeckt delikater und hat sie mich froh und gesund gemacht. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

L. Volkmar.

Die Frauenarbeitschule von Basel wurde letztes Jahr von 578 Schülerinnen besucht; darunter sind ziemlich viele auch aus andern Kantonen. 24 Schülerinnen bestanden mit Erfolg die staatliche Prüfung als Arbeitslehrerinnen. Bemerkenswerth ist die Mittheilung des Berichterstatters, daß die Schülerinnen aus der Ditschweiz viel schneller arbeiten, als diejenigen von Basel.

### Ottile Wildermuth.

Wie wir unsern lieben Leserinnen bereits mitgetheilt haben, hat sich in Tübingen ein Komitee gebildet zur Entgegennahme von Beiträgen für Errichtung eines schlichten Denkmals für die auf dem Felde der Frauen-Literatur so rühmlich bekannte Schriftstellerin Ottile Wildermuth.

Ottile Wildermuth's Erzählungen haben sich allüberall Freunde erworben und haben vermöge ihres sittlich ernsten Gehaltes und ihrer so warmen und lebendigen Schilderung gemüthsvollen, schönen Familienlebens einen bleibenden Platz in der Hausbibliothek sich erworben.

Ottile Wildermuth's Gestalten find keine Romanfiguren, deren Bilder die Phantasie der Leserinnen erhigen oder irren leiten; im Gegentheil, sie stellt das Wirken der Frau vorzugsweise in den Dienst des Hauses und der stillen Nächstenliebe und wenn da und dort ein weibliches Wesen jagend am Scheideweg der Pflichten gestanden und dann doch die rechte Straße gefunden hat, so war es gewiß in manchem Falle — der Leserin bewußt oder unbewußt — eine Erscheinung von D. Wildermuth's Muse, die der Zweifeln den gezeigt, wie in ähnlichem Falle eine Andere gehandelt und wie aus diesem Handeln für sich selbst und Andere der Frieden erblühte.

Für Diejenigen, denen Ottile Wildermuth als Schriftstellerin nicht bekannt sein sollte, und zum Auffrischen von deren Andenken, veröffentlichen wir einige ihrer (uns von der Verlagsbuchhandlung freundlichst überlassenen) Geschichten. Vielleicht, daß dadurch manche Leserin sich angeregt fühlt, ein Kleines zur Errichtung des einfachen Denkmals beizutragen. Zur Annahme von Beiträgen und Weiterförderung an das Komitee in Tübingen ist gerne bereit

Die Redaktion.

### Sprechsaal.

#### Antworten.

Auf Frage 487: Da Sie wohl nicht „geborener Schwachkopf“ sind, so sollten wir Ihre Lebensweise kennen, um Ihnen helfen zu können, auf die Ursachen Ihres Kopfleidens zu kommen. Keine Wirkung ohne Ursache. Ueberarbeiteten Sie etwa Ihr Gehirn durch vieles Lesen oder nächtliche Geistesarbeit, so wird Ihnen die jüngst erschienene Broschüre „Ueber den Einfluß der Bewegung, Arbeit und Ruhe auf die Gesundheit“ von Dr. med. F. W. Dock in St. Gallen zur Besserung an die Hand gegeben. Köme Ihr Kopfweh von gewohnheitsgemäßer Einatmung schlechter Luft, was jetzt in der Dornzeitperiode „in den besten Familien“ vorkommt, so rathen wir Ihnen die Broschüre von Dr. Paul Niemeyer über Erkältungs- und Hustenkrankheiten an, ebenso nochmalige Durchsicht der in den letzten Nummern unseres Blattes erschienenen Abhandlung über „Frische Luft im Hause“. Kopfschmerzen kommen auch sehr oft in Folge Ueberfüllung des Magens bei mangelnder Bewegung in frischer Luft, was Auffahrung im Unterleibe (Hartleibigkeit) verursacht. Vorzügliche Anleitung zur Abhilfe dieser Umstände finden Sie wiederum bei dem ausgezeichneten Arzte des Berliner hygienischen Vereins, Dr. Paul Niemeyer, im siebenten Bändchen Nr. 1 Kopfschmerz, Migräne, Nervosität, und Nr. 6 Hartleibigkeit. — Sie verwundern sich wahrscheinlich, wenn wir Ihnen statt Mittel zum Einnehmen nur Rucher zum Studiren empfehlen. Wir untererleits verwundern uns ganz ebenso gewaltig, daß es noch immer so viele Leute gibt, die glauben, Krankheiten kommen nur so von ungefähr an die unschuldige Menschheit herangeflogen, wie etwa Flöhe oder sonstiges Ungeziefer, oder wie Schornsteinrauch an Wäsche, die in vollkommener Reinheit an der Sonne hängt, und lasse sich durch irgend ein „Mittel“, das der Arzt oder Apotheker oder sonst geachtete Leute zu kennen den Vorzug hätten, wegwageln wie eine Kugelbahn, oder durch chemische Mittel vertreiben, wie ein Tintenblei aus dem Tischtuch oder Rothweinblei aus dem Ballrod. Solche „Mittel“ gibt's zwar wahrforwweie, allein sie helfen nicht. Heilmittel gibt's bloß eins und das ist: Studium der körperlichen und moralischen Gesundheitspflege und — das Leben darnach. — y.

Auf Frage 487: „Was man nicht gut erklären kann, das siehe man als rheumatisch an!“ Wenn Ihr Kopf noch stark genug ist, eine mitunter etwas derbe Kritik frankmader der Lebensgewohnheiten zu ertragen, möchte ein Studium des Artikels über Kopfschmerzen und Zahnweh, Migräne und Nervosität, Hysterie und Hämorrhoiden in Dr. P. Niemeyer's „Verlässlichen Sprechstunden“, siebentes Bändchen Nr. 1, Ihren schwachen Kopf stärken und Ihre starken „rheumatisch-nerbösen“ Kopfschmerzen schwächen, d. h. wenn Sie das Gelehrte zu praktizieren die Willenskraft und die Ausdauer haben. Vom bloßen Lesen, ebenso wenig wie vom bloßen Wissen befreit nichts. Thäter des Wortes muß man sein, nicht bloß Hörer allein. — y.

Auf Frage 505: Frau B. Sommer-Rössler in Zürich ist in der Handschriftenkunde sehr erfahren und hat ein diesbezügliches Werk in Arbeit. Wollen Sie sich dorthin wenden.

Auf Frage 506: Am Tage muß das Kind genau beobachtet werden, wie lange es den Urin halten kann, damit man weiß, wie bald daselbe vom Schlafe ausgenommen werden muß. Das Kind soll hets trocken gehalten werden; Frieren verschlimmert das Uebel. Auf warme Füße im Bett muß besonders geachtet werden und die Bettwädicke muß durchaus trocken und warm sein. Unmittelbar vor dem Schlafengehen darf keine Flüssigkeit mehr genossen werden und soll sich ein Kind auch niemals gleich nach dem Essen zu Bette legen, es soll sich zuerst noch Bewegung geben und die Blase entleeren.

Auf Frage 508: Das Gedächtniß will geübt sein, wie jede andere Körper- und Geisteskraft, und es kommt die Gedächtnißschwäche hauptsächlich da vor, wo vielseitige Thätigkeit den Menschen so in Anspruch nimmt, daß er nicht mehr zu einem ruhigen Denken kommt, oder auch da, wo keine innere oder äußere Abhingung zur Schulung der geistigen Kräfte vorhanden ist und wo in Folge dessen die Oberflächlichkeit herrscht. Im ersten Falle, wo durch vielseitige Inanspruchnahme eine Zerplitterung der Geisteskräfte stattfindet, muß man seine Arbeit möglichst gut einzuhellen und die einzelnen Theile möglichst ruhig und systematisch zu verrichten suchen. Unendlich viel zur Förderung geistiger Kraft und zur Erleichterung von Kopfarbeit trägt eine vernünftige Körperpflege bei. So z. B. ebene Lagerung im Bette, Schlafen bei offenem Fenster und tägliche Wäder oder Wälgungen des Körpers. Das sind anseheinend Kleinigkeiten, von denen aber Großes abhängt. Eine einzige Stunde solcherweise genossenen Schlafes oder Ruhe bewirkt Wunder.

Auf Frage 509: Gute, frische Milch von richtig genährten Kühen ist der beste Ergas der Muttermilch. Je mehr in der Ernährung der Kinder gekünstelt wird, um so weniger Aussicht auf guten Erfolg hat man. Ordentliche Hauptpflege und Schlafen in gesunder, reiner Luft ist nebst der richtigen Nahrung zum Gedeihen der Kleinen unerlässlich.

Auf Frage 509: Wegen einer Fieberkrankheit meinerseits haben wir einem Mädchen Nestle's Kindermehl geriebt. Daselbe wurde aber ebenfalls nicht getragen. Probiren Sie es mit J. Schmidt's Kindermehl, nur mit Wasser gekocht und in Form von Milch gegeben. Wir haben auch ein zu früh geborenes Knäblein damit genährt. Beide Kinder sind jetzt gesund und wohl so kräftig, wie die andern im gleichen Alter es waren. Wenden Sie sich an den Fabrikanten in Wynigen (Bern) um nähere Auskunft. Auch eine Mutter.

## Feuilleton.

### Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.  
Erzählungen von Ottilie Wildermuth.\*)

#### I. Ein getreuer Verehrer.

In einer bescheidenen Seitenstraße der Residenzstadt wohnte im vierten Stock eines gleichfalls bescheidenen Hauses die verwitwete Frau Pfarrerin Dorn.

Sie hätte vor Zeiten kaum geglaubt, daß sie einst so hoffärtig sein und in der Hauptstadt wohnen werde. Als Pfarrtöchterlein von Thalheim war sie zwar je und je dorthin gekommen zu einer Frau Tante Konsulentin; es war ihr aber dazumal alles so stolz und herrlich erschienen, daß sie zuerst Bedenken getragen hatte, ob es nur auch recht sei, hinzugehen, da sie doch in der Konfirmation „der Pracht und Eitelkeit der gottlosen Welt“ entsagt hatte.

So ängstlich war sie nun später nicht mehr gewesen; doch schien ihr einfacher Lebensweg sie von selbst weit abzuführen von den stolzen Straßen der Residenz.

Frau Pfarrerin Dorn hatte nämlich vor Jahren als echtes Pfarrertöchterlein mit dem Vikar ihres Vaters sich verlobt und nach bald erfolgter Anstellung denselben geheiratet, eine gute, alte Sitte, die jetzt etwas seltener zu werden scheint; vielleicht weil in unsern bedrängten Zeiten ein Pfarrer es so lange anstehen lassen muß, bis er einen Vikar nimmt, daß seine Töchter inzwischen über die Jahre hinausgekommen sind, in denen man Herzen gewinnt.

Es ist auch keineswegs so leicht und natürlich, wie es scheint, daß ein Vikar sich in sein Pfarrtöchterlein verliebe. Ist keine Kunst, Gefallen an einer jungen Dame zu finden, die man etwa einmal im feinsten Ballgewande oder bei einer Landparthie in reizender Toilette unter'm blumengeschmückten Hütlein mit wehendem Schleier geschaut, wo sie von selbst auch gut aufgelegt, heiter und liebenswürdig ist.

Aber wer um ein Mädchen ist Tag und Tag, sie sieht und hört im Alltagskleid und Morgenvock, an Wasch- und Putztagen, im Verkehr mit Eltern und Geschwistern, mit Diensthöfen und Leuten vom Volk, — wer sie dann noch begehrenswerth findet und Freundschaft hat, ihr sein Herzens- und Lebensglück anzuvertrauen, der muß gewiß sein, daß ihre Tugenden echt und probekaltig sind.

Nun, das hatte auch Pfarrerin Dorn seiner Zeit erfahren dürfen, als er Karoline Ringler, das Töchterlein seines Herrn Pfarrers, aus dem Pfarrhause zu Thalheim in sein eigen, im Pfarrhaus zu Zimmern eingeführt; sie war ihm eine getreue und heitere Hausfrau gewesen, die verstanden hatte, ihm das Herz frisch zu halten unter den Amtsmühen und bei den unvermeidlichen kleinen Vergnügen im Verkehr mit „Schultheiß und Schulmeister“.

Liebliche Kinder waren ihnen erblüht, ihr Glück aber war leider nicht von zu langer Dauer gewesen. Sechzehn Jahre hatten sie die hellen und dunkeln Tage in Frieden und Treue zusammen getragen, da kam der dunkelste, — den Pfarrer raffte ein ansteckendes Fieber weg; er starb in Erfüllung seines Berufs, und sie gruben ihm sein Grab an der sonnigsten Stelle des Kirchhofs, so recht inmitten seiner Herde, wie es dem treuen Hirten gebührte.

Und die Frau Pfarrerin war doch nach S. gezogen, obgleich ihr durch Vermögen und Pension nur ein überaus mäßiges Einkommen gesichert war. Es geschah blos der Kinder willen, deren sie fünf besaß. Die vier Mädchen mußten etwas Tüchtiges lernen, um sich später selbst forthelfen zu können; auch gab es in der Residenz am ehesten Gelegenheit zu anständiger Beschäftigung und Aussicht zu künftiger Versorgung. Gustav, den einzigen Sohn,

\*) Verlag von Gebr. Kröner in Stuttgart und zu beziehen in allen schweizerischen Buchhandlungen (unsern Abonnenten empfehlen wir Bestellung bei der Frauen-Buchhandlung, Katharinengasse 10, St. Gallen).

erbot sich Professor Wendler, ein Freund des verstorbenen Vaters, in seinen Unterricht aufzunehmen, falls die Mutter ihn in Kost und Wohnung behalten könne.

So kam es also, daß die Frau Pfarrerin Dorn im vierten Stock im Sonnengäßchen bei Knopfmacher Schönhammel wohnte, ohne sich um „die Pracht und Eitelkeit der Welt“ viel zu bekümmern, da sie bei ihren beschränkten Mitteln sich mit dem Nothwendigsten bescheiden mußte. Die Wohnung, die sie inne hatte, bestand aus drei Zimmern, wovon das eine, das ihr Stammhalter bewohnte, kaum noch diesen Namen verdiente. Dasselbe war gar eng und hatte blos eine einzige fensterartige Oeffnung auf unterschiedliche Winkel und unrichtige Parthieen der Nachbarschaft, so daß der Fleiß des jungen Gymnasiasten nicht durch Zerstreuung gefährdet war.

Die Wohnstube war jederzeit anständig gehalten mit schneeweißen Gardinen; der schwarz überzogene Sopha, mit einem gestickten Schemel davor, stets sauber gebürstet; von den Wänden schauten ein paar Familienbilder herab nebst einem etwas grobgemalten Doktor Luther mit einer kolossalen Bibel in der Hand.

Mama saß bei einem selten versiegenden Korb mit zu flickenden Strümpfen am Tische; an den beiden Fenstern aber standen Nähtischchen, daran die fleißigen Töchterlein ihren Platz hatten.

Marie, die jüngste und kleinste, ging noch zur Schule, und Emilie lernte eben das Kleidermachen. Sie alle waren nebst der Mutter sehr emsig in Verfertigung von allerlei feiner Nätherei, besonders zu Aussteuern, und fanden durch Vermittlung der Frau Professor Wendler immer Arbeit genug. Pauline war eine geschickte Blummenschneiderin; da blühte oft in dem niedern Stübchen mitten im Winter ein farbenreicher Frühling und nur die Mutter wiegte in leiser Wehmuth den Kopf, wenn wieder ein blühender Myrtentranz für eine Braut vollendet war.

Von aller Herrlichkeit, all dem buntbewegten Treiben einer Residenz vernahm man auf der einsamen Höhe des Wittwenstübchens nur äusserst wenig. Gegenüber wohnte ein Sattler und ein Bäcker, und die Mädchen machten in der Stille ihre besonderen Beobachtungen; — beim Sattler wurden elegante Wagen repariert, vielleicht bestimmt, um Damen in glänzender Toilette zu Promenaden und Ballen zu führen, prächtige Schlitzen mit lustigem Schellengeltingel, schön gestickte Schabracken für flotte Reiter; — beim Bäcker daneben hatten nur Voten vom Lande ihr Absteigequartier, verheißungsvolle Schachteln wurden ausgezogen, Pfarrertöchterlein schlüpfen etwas verschlafen unter dem Deckel des Wägelchens hervor und sahen sich schüchtern um, ob nicht höhniische Blicke sie um solcher Fahrgelegenheit willen bedauerten. Bauernweiber kehrten ein, die ihre Söhne in der Kaserne besuchten und ihnen einen Imbiß zusteckten; — sonst aber war da auch gar nichts zu sehen, höchstens wandelte an Sonntagen eine gepuzte Magd mit einem Freunde oder „Landemann“ vorüber.

Mutter und Töchter hatten aber nicht viel Zeit zur Langeweile; sie wunderten sich oft, wenn die nahe Kirchenglocke schon wieder eine Stunde schlug, oder wenn sie von ferne die Klänge der heimziehenden Militärmusik hörten. Emilie versorgte die Thren bei der Heimkunft aus der Nähstunde jederzeit mit allerlei Neuigkeiten aus Stadt und Land; auch Gäste kehrten zuweilen bei ihnen ein; befreundete Pfarrfrauen, die Einkäufe zu machen hatten; eine zärtliche Mutter, die einen Sohn ins Landezamen begleitete. Ein Gastzimmer vermochte Frau Pfarrerin Dorn freilich nicht zu erschwingen; aber auf dem Sopha im Wohnzimmer ließ sich zur Noth immer noch ein Bett anbringen. Solche Gäste vom Lande brachten dann jederzeit auch ein Küchengrößlein in die magere Haushaltung.

An Gelegenheit zu Ausgängen fehlte es übrigens nicht, da Mutter und Töchter von ihren auswärtigen Freunden reichlich mit Aufträgen heimgesucht waren. Bald kam ein Musterchen Stückwolle, gerade so und nicht anders sollte es aufgetrieben werden; die Frau Waise Amtmännin wollte

Gaubenband, nicht zu breit und nicht zu schmal, recht freundlich in den Farben und doch nicht zu bunt; recht fein und schön, aber auch gewiß nicht zu theuer. Ein andermal mußten von wenigstens vier Kaufläden ganze Pakete von Kleidermustern zusammengeholt werden; die kamen dann regelmäsig, aber ganz durcheinander geworfen mit der Weisung wieder zurück, sich eine Parthie derselben am Stück zeigen zu lassen und nochmals Bericht darüber zu erstatten; schließlich blieb nichts übrig, als daß die betreffende Frau Waise in selbsteigener Person sich zur endlichen Auswahl einfinden mußte. Diese Art von Unterhaltung war für die Mädchen nicht die angenehmste, und oft wurde das Loos darüber geworfen, welche von ihnen diesmal den Musterpack in den Laden zurücktragen müßte, da die kleine Marie widerpenfingig wurde und sich nicht mehr jedesmal dazu hergeben wollte. Zu diesen Abwechslungen kamen noch bei günstigster Witterung ein sonntäglicher Spaziergang in die königlichen Anlagen, alljährlich in großer Sommerhitze eine Landparthie zur Milchfrau des nahen Dorfes; sogar, wenn man Gäfte zu honorieren hatte, eine Luftfahrt in einer alten Fiakerkutsche nach dem fashionablen Badestädtchen R.; endlich hie und da ein Theaterbillet von der Frau Professorin, welches diese billig aus zweiter Hand erstanden hatte. Trotz all dieser Genüsse fanden die Mädchen ihr Leben doch etwas trocken und einförmig, und viel lockender dünkte ihnen das freie frühliche Leben auf dem Dorfe, wie es bei aller Beschränkung der Verhältnisse die Mutter daheim geführt. — Gar zu gern hörten sie die Mutter von dem Pfarrhaus und Pfarrgarten in Thalheim erzählen, wo sie ihr eigenes Blumenäcklein gehabt mit den allerhöflichsten Rosen und Nelken; wo sie den Namen des Vikars, ihres nachmaligen Gatten, heimlich in Kreuze gesät und dieser, ehe sie die Kreuze abschneiden konnte, zu ihrem Entsetzen den Namen entdeckt und ihr Herz errathen hatte, das dem feigenen dadurch auf halbem Wege entgegenkam und ihm sein erstes Liebesgeständniß in wohnigem Selbstgefühl erleichterte. Dann erzählte sie wieder von den schönen Pfarrtränzchen, wo sich unter dem Präsidium des Herrn Dekans sämtliche Pfarrfamilien der Gegend zusammengefunden; wo im Grasgarten die geistliche Jugend sich mit „Frau Mutter leih mir d'Scheer“ und andern unschuldigen Spielen vergnügt hatte, bis dann am Abend jede Familie wieder ihre eigene Straße zog und jeder Vikar seiner auserwählten Pfarrtochter ehrbarlich den Schwul trug. — „Mama, du hast's eigentlich doch besser gehabt als wir,“ meinte Auguste; „und gemüthlicher,“ seufzte Pauline; „ei was, wir haben auch hier manche Freunde zu genießen,“ getröstete sich die muntere Emilie. Die Mama selbst hätte wohl von Herzen den Kindern eine sonnigere Jugend gegönnt, aber es war ja nicht ihre Wahl, und die Zukunft der Kinder lag in Gottes Hand. Sie getröstete sich mit einem ihrer frommen „Waidsprüchlein“, wie sie Schubart nennt:

Geh's nicht heute wie man will,  
Sei man nur ein wenig still;  
Ist doch morgen auch ein Tag,  
Da die Wohlthat kommen mag.

Auguste, die älteste, die in Bälde eine Stelle „zur Unterstützung der Hausfrau“ suchen sollte, die hätte immer gar gern noch mehr gewußt, ob die Mama als jung wirklich nicht mehr erlebt habe, als daß ihr Vikar sie vom Pfarrtranz heimgeführt, bis er sie einführen durfte in sein Pfarrhaus.

(Fortsetzung folgt.)

### Abgerissene Gedanken.

Unglück haben und unglücklich sein, ist, Gott sei Dank, ein himmelweiter Unterschied. (Aus „Democritus“.)

Du find'st in Dir die Ruhe nicht,  
Den milden Hauch von Gottes Gnaden,  
So lang von Deiner Schuld Gewicht  
Du willst ein Theil auf Andre laden.  
Nicht, wenn Du das, was Dich gelenkt,  
Von dem, was Du gethan hast, trennst:  
Dir ist die Schuld nur ganz gekennt,  
Wenn Du zur ganzen Dich bekennst. (Rückert.)

Briefkasten der Redaktion.

Fr. S. S. in L. Für Ihre reichhaltige Sendung zu Gunsten der Schweizer Redaktionen unsern herzlichsten Dank!

Fr. J. W. in Chicago. Es ist ein eigentümlich wohlthuendes Gefühl für uns, zu wissen, daß unsere Schweizer Frauen-Zeitung das Band der Zusammengehörigkeit bei den Schweizern in der Fremde stets enger knüpft...

E. C. 1863 Mailand. Nur in absolut dringenden Fällen können wir private Briefe sofort beantworten und zu diesen gehört Ihre Angelegenheit doch nicht.

A. B. Es bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als Ihre Schwester in ein Asyl zu bringen, wo sie unter liebevoller Aufsicht und verlässlicher Pflege noch auf Genesung von ihrem schweren Leiden rechnen kann.

Fr. G. B. in W. Machen Sie Ihre Waisungen und Abreibungen nur ganz unbefangt im ungeheizten Zimmer und schlafen Sie bei offenem Fenster; davon haben Sie keine schlimmen Folgen zu befürchten.

Fr. S. P. in G., Fr. Marie L. in B., G. B. in F. S. und Fr. Marie W. in B. Ihre sympathischen Zukunftsadressen haben uns herzlich erfreut.

Frau Anna G. in S. A. A., Fr. Ida W. und G. P. Eine vollständige Satisfaktionserklärung liegt schon in unserer Hand; es bedarf keiner weiteren Schritte.

Fr. A. C. In solchem Falle theilen wir keinen Namen mit, ohne vorher den Einhaber oder die Einhaberin zuerst anfragt zu haben.

(N) Ob Sie bei der Wahl Ihrer Lebensgefährtin dem Willen der Eltern gehorchen sollen, oder Ihrem eigenen Herzen, fragen Sie? Ein Jüngling, der so fragt, ist noch nicht Mann genug...

für den Willen Anderer eine Konvenienzheirat eingiht. Ganz unverzeihlich aber ist's von einem Manne, der ganz unverschieden von der Frau und ihrer Liebe Beweise verlangt...

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxo sofort befördert.

Eine jüngere, gebildete Wittwe sucht auf kommende Saison Stelle zum Serviren oder als Stütze des Haushaltes in einem Hôtel oder Kurhause.

Offerten unter Ziffer 3749 befördert die Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung.

3747) Eine sehr empfehlenswerthe Person, 30 Jahre alt, gut bewandert in Haus und Garten, von sehr braver Familie, wünscht sofort Stelle, am liebsten in einem rechtschaffenen Hause oder Kurort...

Man wünscht baldmöglichst eine junge, deutsch und französisch sprechende, gutgeschulte, in den Handarbeiten besonders gewandte Tochter aus guter Familie als Stütze der Hausfrau...

3748) Eine gebildete, deutsch, französisch und englisch sprechende, im Hauswesen wohlverfahrene Dame sucht Vertrauensposten in einem Hôtel I. Ranges, oder Stellung in einem feinen Privathaus zur Führung des Haushaltes.

Junge Damen, die sich in der englischen Sprache ausbilden möchten, finden freundliche Aufnahme unter mässigen Bedingungen. Ms. B. 12 Glebe Villas Mitcham (Surrey) near London.

Directrice gesucht.

3744) In ein grösseres Knabengarderobegeschäft wird eine im Zuschneiden und Verkaufe gewandte Dame von angenehmem Aeussern und aus guter Familie gesucht.

Für eine bestempfohlene, junge Tochter wird Stelle gesucht in einem Laden oder als Stütze der Hausfrau, vorzugsweise in St. Gallen.

Gesucht:

Für eine deutsche Familie mit Kindern in Oberitalien, am Lago-Maggiore, eine tüchtige Magd, die alle Hausgeschäfte besorgen und bürgerlich kochen kann.

Gesucht.

Ein anständiges, williges, 16-jähriges Mädchen braver Eltern (oder auch Waise), das Liebe zu Kindern hat und die Hausgeschäfte zu erlernen wünscht...

Doppeltbreiter Foulé des Indes (garantirt reine Wolle) à Fr. 1. 20 per Elle oder Fr. 1. 95 per Meter bis Fr. 3. 15 per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei ins Haus Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Gesucht:

3731) Eine brave Tochter aus achtbarer Familie als Kellnerin (wenn nothwendig auch zu Kindern oder in der Küche) in eine nette Wirtschaft einer industriellen grösseren Ortschaft des Kantons Aargau.

Gesucht:

In ein Fremden-Hôtel eine Koch- und eine Servir-Lehrtochter. Eintritt zu Anfang März. Frankirte Offerten mit Photographie begleitet nimmt unter Ziffer 3728 die Expedition d. Bl. entgegen.

Eine intelligente, brave Tochter aus achtbarer Familie und mit guter Handschrift, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle als Ladenmädchen.

Stelle gesucht als Telegraphistin in einem Kurort oder Hôtel, am liebsten im Berner Oberland. — Offerten unter Ziffer 3706 befördert die Expedition dieses Blattes.

3709) Ein rechtschaffenes Mädchen im Alter von 25—30 Jahren, welches die bessere Küche selbständig führen kann, ebenso sich willig allen vorkommenden häuslichen Arbeiten unterzieht...

Monsieur et Madame Fornallaz, Capitaine à Avenches, Vaud, Suisse, rappellent qu'ils continuent à recevoir dans leur pension des jeunes filles qui désirent apprendre le français.

Dienstboten jeder Art

werden stets pünktlich und gewissenhaft placirt durch die amtlich patentirte Agentur von Mme. Wendler, Neuchâtel. Gewissenhafte Plazirung für Personen, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen.

Etablissement d'éducation

à Pesoux près Neuchâtel. L'école normale évangélique de Pesoux, à laquelle sont annexées des écoles primaire et secondaire de jeunes garçons, ouvrira de nouveaux cours en Avril prochain.

Knaben-Institut Morgenthaler zu Neuveville bei Neuchâtel. Gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, namentlich in der französischen, und in den Handelsfächern.

Eine Tochter aus gutem Hause, französisch sprechend, die bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, wünscht eine Stelle, am liebsten, wo sie Gelegenheit hätte, sich im Kochen zu vervollkommen.

(H8X) Töchter-Pensionat von Mme & Mr Bovet-Bolens, Villa West Chirton, Champel à Genève. — Unterricht der modernen Sprachen und anderer Fächer. Familienleben. Bescheid. Preis. Prospekte zur Disposition.



Aechte Konstanzer Trietschnitten, sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei Schwächestunden, Magenleiden und Blutarmuth, von den Herren Aerzten vielfach empfohlen.

Feinste Nonnen-Kräppli, weisse und braune, per Dutzend à 60 Cts., per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens.

P. Ruckstuhl, Loretto — Lichtensteig.

Wichtig für alle Hausfrauen! Praktische Anleitung zur leichten Selbsterlernung der einfachen Kleidermacherei.

Zweite verbesserte Auflage mit 23 vollständig. Grundschneidmattern. Zu beziehen von Frau Hagen-Tobler in Bühler (Ktn. Appenzell).

Gedörrte Langbirnen (Rheinl.), Tellersbirnen in vorzüglichster Qualität, in kleinen und grösseren Parthien, versendet zu billigen Preisen.

Franz Dillier-Wiss in Sarnen. Mustersendungen stehen zu Diensten.

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich nur 50 Cts.

Elegante Damen-Jaquets in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von Fr. 9. — an. Auswahlendungen bereitwilligst franco. St. Gallen Marktplatz Wormann Söhne St. Gallen Stadtschreiberei

1895-  
Welt-Anstellung  
Antwerpen:  
Goldene Medaille  
und  
Ehren-Diplom.

**Kemmerich's Fleisch-Extract**  
zur Verbesserung von  
**Suppen, Saucen, Gemüsen;**  
**cond. Fleisch-Bouillon**

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften,  
vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden  
weiteren Zusatz;  
**Fleisch-Pepton**, wohlschmeckendstes u. leichtest  
assimilirtbares Nahrungs- u.  
Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und  
Reconvalescenten.

Man verlange nur echte **Kemmerich's** Fleisch-Präparate!  
Vorrätig in den Colonial- u. Delicatesswaren-Handlungen, bei Droguisten u.  
Apothekern; **Kemmerich's Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren.**

(H 08549) [3563]

**Das Neueste in Tricot-Tailen**  
in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnirt, liefern zu Fabrikpreisen  
**Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.**

Auswahlendungen nach der ganzen Schweiz franco.  
Als Maass genügt Angabe der Tailenweite. [3702]

Goldene Medaille  
Paris 1884.

**CHOCOLAT & CACAO**  
**AMÉDÉE KOHLER & FILS**  
**LAUSANNE (SUISSE)**  
Goldene Medaille  
Antwerpen 1885.

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

**Frau Amsler-von Tobel,**  
**Corsetfabrikation**  
in Zürich

Magazin Mitte „Hotel Schwert“  
empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt  
sehr soliden und eleganten Produkte aus den  
besten Drills, aus Seide, Lasting etc. und sendet  
solche auf gef. Verlangen umgehend franco  
zur Auswahl ein. (H 201 Z)  
Bitte um Angabe des Tailenmasses, über  
die Kleider genommen. [3187]

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werth-  
volle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

**Töchter-Institut in Aarburg.**  
Die Anstalt, welche in diesem Jahre ihren 25jährigen Bestand erreicht, eignet  
sich insbesondere für solche Töchter, welchen nach Vollendung der Elementar- oder  
Sekundarschule zu ihrer allgemeinen geistigen Ausbildung noch vergönnt wird, den  
Unterricht in den verschiedenen Schul- und Kunstfächern fortzusetzen, die neuern  
Sprachen, insbesondere das Französische, gründlich zu erlernen und sich in den  
weiblichen Handarbeiten aller Art zu vervollkommen. (O F 93) [3056]  
Für Prospekte und Referenzen wende man sich gefälligst an den Vorsteher  
**H. Welti-Kettiger.**

**MAMMERN** Wasser-Heilanstalt, An-  
stalt für elektr. und diät. Behandlung.  
Eröffnung 1. April. — Prospekte gratis.  
3735] **Dr. E. Maienfisch.**

**Heilt Husten & Brustbeschwerden!**  
**PATE PECTORALE FORTIFIANTE**  
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).  
3390] In allen Apotheken zu haben. (H 4450 J)

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe und Stiefel**  
geringerer Qualität fälschlich als unfer Fabrikat verkauft wer-  
den, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere  
Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** an der Sohle tragen.  
**Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.**  
Erlte und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampftrieb.

WIEN 1873, PARIS 1889, PRIZE MEDAL 1867, PARIS 1887

[3397 X] [3481]

**Maisgries, extra Qualität,**  
**Polentamehl** sendet **Handelmühle Surava** (Graubünden) in Säckchen  
von 10 Kilogr. zu Fr. 4. 50 franko durch die ganze Schweiz. [3673]  
Vorzügliches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

**Krankenfahrstühle**  
für Erwachsene und Kinder verfertige in jeder wünschbaren Form und Grösse  
unter Garantie solider Arbeit. [3517]  
**Sender & Cie.,**  
Kinderwagenfabrik, Schaffhausen.

Station der  
**Gotthardbahn.** **200 Meter über Meer.** 1 1/2 Juch. schattenreicher  
Tiefstgelegener Ort der Schweiz. **PARK.**

5 Minuten vom Bahnhof. Eröffnet im Januar 1886.

Dampfschiffstation. **Pension Reber** Das ganze Jahr offen.

**Klimatischer Kurort & Fremdenpension**

Comfortable **Locarno** (Schweiz). Pensionspreis von Fr. 6  
Fremdenzimmer. Als Kurort besonders im Februar, März, April zu empfehlen. an incl. Logis u. Service.

Rosshaarbetten, Flaumdecken. **Familie Reber-Waser** Referenzen & Prospekte  
aus Zürich. zur Verfügung.

Alle Zimmer heizbar.

**Metall- und Kautschouk-Stempel.**

Handstempel . . . . . von Fr. —, 80 an  
Monogrammstempel . . . . . " 1. 20  
Wäschezeichnungsstempel . . . . . " 1. 20  
Echte Wäschezeichnungsstinte . . . . . " 1. 50  
Medaillon mit Stempel } gratis . . . . . 2. 50  
Federhalter mit Stempel } gratis . . . . . 2. 50  
Selbstfärber mit Stempel } gratis . . . . . 2. 25  
Compositour, zum Umsetzen  
der Lettern . . . . . —, 80  
Schriften per Stück . . . . . —, 03  
Spezial-Preiscourante gratis. [3692]  
**Niederhäuser-Schenk, Fabrikant,**  
**Grenchen (Solothurn).**

**Aepfel**  
selbst evaporirte, nach amerik. Methode  
(gekocht den frischen Früchten völlig  
gleichkommend), und prämirnt an der  
schweizerischen Kochkunst- und anderen  
Ausstellungen, versendet von 1 Kilo an  
gegen Nachnahme. [3751]  
**Ulrich Kappeler, Frauenfeld.**

**Schweizer Stickereien**  
**A. Lutz**  
Vadianstr. 19, St. Gallen.  
Gestickte Mousseline u. -Tüll-Roben  
schwarze, crème, weiss u. buntfarbige.  
Schwarze, weisse und farbige  
Seiden-, Crêpe- u. Cachemir-Roben.  
Ballkleider. [3691]  
Namen-Mouchoirs  
à Fr. —, 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.  
Ecusson-Mouchoirs  
von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.  
Weisse und farbige Vorhänge.  
Namensticken.  
Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen.  
Muster franco. Prima Bedienung.

Goldene Medaille:  
Weltausstellung Antwerpen 1885.  
**CHOCOLAT**



**SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SUISSE)

**Gardinen**, inländisches und engli-  
sches Fabrikat, in allen  
Breiten und schönen Dessins.  
**Bandes & Entredeux** eigener  
Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Aus-  
wahl, empfiehlt und bemustert auf Ver-  
langen  
**L. Ed. Wartmann,**  
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.  
**Nähmaschinen**, unübertroffen,  
für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik  
von Seidel & Naumann in Dresden,  
stehen ebendasselbst zur Besichtigung und  
Prüfung bereit. — Garantie und Gratis-  
unterricht. [3615]

**Bienenhonig**  
eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft  
mit Garantie für Aechtheit in Büchsen  
à 1 und 2 Kilo, zu Fr. 2 per Kilo, grö-  
sere Quantitäten billiger. [3641]  
**Max Sulzberger, Horn a. B.**

**Joh. Wintergerst, Schuhmacher**  
— Spezialist — [3748]  
für orthopädische Fussbekleidung  
**St. Leonhard — St. Gallen.**

**Blumendünger**  
in 1 Kilo-Paqueten  
= 60 Cts. =  
mit Gebrauchsanweisung  
empfiehlt bestens [3470]  
**J. Finsler im Meiershof**  
— Zürich. —

**Musikal. Universal-Bibliothek.**  
3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder  
nur 25 Cts. jede Nummer.  
Verzeichnisse gratis und franco durch  
**A. Weinstötter, Musikhdlg., Winterthur.**  
(Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

Doppelbreite brochirte und uni  
**Loden-Nouveautés**  
à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1. 45  
per Meter versenden in einzelnen Me-  
tern, Roben, sowie in ganzen Stücken,  
portofrei in's Haus [3679]  
**Oettinger & Cie., Centralhof,**  
**Zürich.**  
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst  
und neueste Modebilder gratis.

**Broncen**  
**10**  
diverse Farben  
und Firniss  
extra Qualität  
für [3739]  
**Sammet-Malerei**  
empfiehlt bestens  
**J. Finsler im Meiershof**  
— Zürich. —

**Louis Bentz in Basel.**  
2895] Reelle Versandstation für direkt  
importierte Primawaren versendet in Post-  
Colli bis 5 Kilo brutto, franko gegen  
Nachnahme: (H 2310 Q)  
**Kaffee,** garantiert rein-  
schmeckend,  
à 90 Cts. Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60  
und 1. 80 per 1/2 Kilo.  
**Thee,** chinesischer, neue-  
ster Ernte,  
Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à  
Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr.  
4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo.  
Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

**Für die Ballsaison**  
empfehle meine  
neueste, reichhaltige Auswahl  
in  
**Porzellan-Blumen.**  
Achtungsvoll [3754]  
**J. Peter-Haag,**  
Münsterhof, Zürich.

3635] Bei Hustenreiz, Heiserkeit, Be-  
engungen verschaffen die  
**Salmiak-Pastillen von Diez**  
Lungen- und Brustleidenden durch ihre  
schleimlösenden, reizlindernden und das  
Athmen erleichternden Eigenschaften die  
besten Dienste.  
Dieselben sind zu beziehen in Blech-  
dosen à 50 und 90 Cts. aus der Apotheke  
z. Klopfer, Schaffhausen.

Selbst die langjährigsten Leidenden  
dürfen mit Vertrauen auf Genesung  
hoffen, das zeigt die Broschüre  
**Magen-Darmkatarrh,**  
welche gegen Einsendung von 30 Rp.  
zu beziehen ist von der **Poliklinik**  
in Heide (Holst.), Oesterweide. [3276]

**Wichtig für Damen!!**  
3640] **Holzwohlebinden** pro Menstr.  
(patentirt). Im Interesse weibl. Gesund-  
heits- und Reinlichkeitspflege von ersten  
Ärzten empfohlen. Ein eleganter Carton  
à 6 Stück incl. Gürtel Fr. 4. — gegen  
Nachnahme oder Einsendung des Betrages  
versendet (H 34 J)  
**C. Garnus, St.-Imier (Jura Bernois).**

## Empfehlung.

3741] Eltern und Pflegeeltern, die ihre Töchter in eine einfache und doch sehr  
gute Pension placieren wollen, empfehlen die Unterzeichneten diejenige von  
Mme. **Ray-Moser** in **Fiez bei Grandson**. Genannte Pension ist mit guten  
Lehrerinnen versehen und es wird nebst Französisch nach Wunsch noch Englisch-,  
Italienisch- und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Fa-  
milienleben und sorgfältige Behandlung; in jeder Beziehung sind die Töchter gut  
aufgehoben. Nebst gesunder Lage eine gute deutsche Küche.  
Nähere Auskunft erteilen gerne: Fräulein **Gloor**, Ammanns in **Seon**; Frau  
Bezirksrichter **Hauser**, Frau **Lüscher-Hemmann** und Frau **Häusler**, Tapeziers  
in **Lenzburg**.

## Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten  
**Frauenarbeitschule Reutlingen (Württemberg.)**

Beginn des Frühjahrskurses: 29. März.

Dieses Institut, geleitet von Fräulein **M. A. Beglinger**, diplômée, (von  
Mollis, Glarus) u. Fräul. **E. A. Zeller** (von Heilbronn), soll insbesondere Eltern,  
welche wünschen, dass ihre Töchter die Frauenarbeitschule besuchen, zugleich  
Gelegenheit bieten, dieselben auch wissenschaftlich, namentlich in Sprachen und  
Musik, ausbilden zu lassen. Französische und englische Conversation im Hause.  
Daneben suchen die Vorsteherinnen den ihnen anvertrauten Töchtern  
häusliches Leben auf christlicher Grundlage zu bieten, das ihnen das Eltern-  
haus so weit wie möglich ersetzen soll. [3684]  
Referenzen: HH. Oberkons.-Rath **Dr. Burck**, Stuttgart; Hofkaplan **Dr.**  
**Braun**, Stuttgart; Frau Dekan **Braun**, Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann  
**Zweifel**, Glarus; Oberstlieutenant **Gallati**, Glarus; Schul-Inspektor **Heer**,  
Mittlodi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer**, Mollis (Glarus); Pfarrer **Pfeiffer**, Mollis  
(Glarus); Fabrik-Inspektor **Dr. Schuler**, Mollis (Glarus); Bezirksschulrath  
**Forster**, Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf**, Hebelstr. 16. Basel;  
HH. **H. Eidenbenz**, Rämistr., Stadelh., Zürich; Pfarrer **Fröhlich**, St. Anna, Zürich.  
Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die  
Vorsteherinnen: Frll. **Beglinger** und **Zeller**, zum **Rothen Haus, Reut-**  
**lingen (Württemberg.)**

## Cours trimestriels de Langue italienne

à Luino, Lac Majeur, Italie.

3592] Cet enseignement spécial, destiné pour jeunes gens de 15 à 20 ans, offre  
l'avantage de les initier à la connaissance de cette langue sur le sol même, où  
elle est parlée. Méthode simple et qui s'adapte à toutes les capacités, joignant  
à la célérité de sa marche la solidité des progrès. Surveillance bénévole, mais  
stricte, avec rapports mensuels aux parents. Service divin pour catholiques et  
protestants. Entrée à toute époque de l'année. Pension: 100 Frs. par mois.  
Pour les prospectus et les références s'adresser à **Chs. Zürcher**, professeur  
à **Luino**.

## Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703]  
vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben  
Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flickappen.  
Auswahlendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.  
**St. Gallen** **Wormann Söhne** **St. Gallen**  
**Marktplatz** **Stadtschreiberei**

## Für Husten- und Brustleidende.

3189] **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksam-  
keit bei Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh und Heiserkeit, sowie bei Eng-  
brüstigkeit und ähnlichen Brustbeschwerden ein wirkliches Hausmittel bei allen  
Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Ge-  
schmacke verkaufen sich mit Gebrauchsangabe in Schachteln zu 75 und 110 Rp.  
durch folgende **Apotheken**: **St. Gallen**: **Hausmann, Schobinger, Stein, Warten-**  
**weller; Rorschach**: **Rothenhäusler; Rapperswil**: **Helbling; Lichtensteig**:  
**Dreiss; Herisau**: **Lobeck; Trogen**: **Staub; Chur**: **Heuss, Lohr, Schönecker;**  
**Davos**: **Tänber; Glarus**: **Greiner, Marty; Frauenfeld**: **Schill, Schröder; Ar-**  
**bon**: **Müller; Bischofzell**: **v. Mural; Winterthur**: **Gamper, Hörler; Zürich**:  
**Eidenbenz & Stürmer, Härli, Locher, Strickler'sche**; ferner durch folgende  
**Geschäfte**: **Herisau**: **Zellweger-Mösl, Platz; Teufen**: **Geschw. Bruderer;**  
**Heiden**: **Schmid, Conditor; Rheineck**: **Hermann Lutz; Altsätten**: **Gschwend**  
z. **Klostermühle; Wallenstadt**: **Albert Lindner; Wil**: **C. J. Schmidweber.**  
Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

Die ganz besonders vorzügliche Qualität der

## LESSIVE PHENIX

von Tag zu Tag immer mehr geschätzt, hat zahlreiche Nachahmungen hervorge-  
rufen, die, um Absatz zu finden, in gleicher Verpackung mit der Aufschrift  
„diplomirt in Zürich“ in Verkauf gebracht werden, weshalb wir uns genöthigt  
sehen, folgende Erklärung zu wiederholen.  
„Die Mitglieder der Jury erklären hiemit, dass die von den Herren Fabrikanten  
Redard freres in Morges ausgestellte **Lessive Phénix (Phönix-Lauge) allein**  
**diplomirt wurde.**“ *Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Jury.*  
Zum Schutz gegen irgend welche Nachahmungen, welche diese Eigenschaften  
**nicht besitzen**, führt jedes unserer Pakete die Fabrikmarke den „Phönix“ und  
den Namen der Fabrikanten Redard freres à Morges. (H 350 L) [3736]

## Hygienisches Lesefruchtkörbchen.

Unserer in der ersten Nummer des „Hygie-  
nischen Lesefruchtkörbchens“ ausgesprochenen De-  
votion, demselben auch Briefe, als die liebhaft-  
tellen und getreulichsten Bilder aus dem All-  
tagsleben, eingureichen, kommen wir heute gerne  
nach mit folgenden Zeilen, die uns von ge-  
woogener zweiter Hand zu bezüglichster Einsicht  
zuehen. Wir hoffen, die werthen Freundinnen  
werden nicht klären, wenn sie unermüdet  
ihre Gedanken und privaten Mittheilungen  
im Fruchtkörbchen der „Schweizer Frauen-  
Zeitung“ wiederfinden:

Bis zu einem gewissen Grade  
lässt sich die Herrschaft des Geistes über den  
Körper nicht leugnen, aber man sehe zu, daß  
der Körper den Geist nicht hintertreibt, wie  
ein schlechtbehandelt Pferd seinen Reiter. Ge-  
wisshat ich durch die Jahre meiner Kran-  
kheit die geistige Energie durch Übung zu en-  
wickeln gesucht und nicht ganz ohne Resultat,  
aber mir ist eben doch nie wohl dabei. Zwang  
bringt nicht die gleichen Früchte, wie die jeden  
Gebrauchens und jeden Leidens freie Gesund-  
heitsfruchtigkeit.

Nun bin ich aber, Dank Deiner durch Wort  
und Beispiel mir beigebrachten Ueberzeugung  
und Dank der mir zugehenden Bänden Nie-  
meyer's in der Ueberzeugung ein Stück Weges  
weitergekommen, um festen Ruhes den Kampf  
gegen mein Leiden mit Bad und Wafung,  
Frottirhandtüsch, Luft, Bewegung und Diät  
anzunehmen. Denn wenn ich einmal was er-  
faßt habe, gehe ich nicht so leicht wieder da-  
von ab.

Mit Frll. de B. und Frll. D. habe ich Kon-  
trakt geschlossen, jeden Sonntag Nachmittag  
eine Niemeyer-Stunde zu halten, zur Erwei-  
terung unserer Kenntnisse des menschlichen Kör-  
pers und dessen Gesundheitspflege. Für's erste  
studiren wir „Vom Kom gelunden Menschen“  
und für's zweite „Niemeyer's Sprechstunden“.  
Diese beiden gehen dahin einig, daß jeder  
vernünftige Mensch sich selbst Art sein könne,  
daß die meisten Krankheiten nur aus Unkennt-  
nis des menschlichen Körpers und dessen Ver-  
hältnisse zu den Naturgesetzen entstehen und  
daß Hand in Hand mit dieser Unkenntnis  
Aberglaube und blinder Glaube an eine über-  
natürliche Heilmacht der Aerzte und Arzneien  
gehe. Nur in einer auf Kenntniss des mensch-  
lichen Organismus gegründeten naturgemäßen  
Lebensweise bestzue das Heilmittel gegen Un-  
wohlsein, Krankheit, frühzeitigen Tod und gegen  
den körperlichen und geistigen Verfall der  
Menschheit. — Das leuchtet uns denn auch sehr  
ein und oft rufen wir, besonders beim Artikel  
„Ueber Dichtung und Wahrheit in der Heil-  
kunde“ im ersten Bändchen einstimmig: „Es  
lebe Niemeyer!“

Ich folge ihm denn auch nach, denn Du  
glaubst gar nicht, wie sehr ich die das Leben  
qualvoll machenden Unwohlsein und Leiden  
verabzue und wie so gerne ich ihrer zu einem  
ihaten großen Leben entbunden wäre und mich  
fester Gesundheit, Widerstands- und Leistungs-  
fähigkeit erfreute wie Du.

So ein wenig wundert es mich doch um  
die Fortschritte und den Ausgang nach der in  
Ausicht gestellten Zeit; doch ich will mir keine  
Situionen machen und Tag für Tag den neuen  
Büchern und Vorlesungen getreu sein.

Noch vieles hätte ich zu sagen und zu fra-  
gen, wenn nicht Deine und meine Zeit, Deine  
Gebuld und meine Klüffigkeit für dieselbe in  
Betracht kämen. So verbleibe ich denn Deine  
Dir herzlich dankbare

Lernen und Arbeiten ist der Beruf des  
Menschen.

Zum Lernen ist man nie zu alt.

Die Arbeit ist ein Hauptgenuss. (Mosart)

Wo der Wille, finden sich auch die Mittel,  
ihn auszuführen.

Willenskraft Wege schafft.

Naive Mißverständnisse.

Arzt: „Also den Bandwurm hat Euer  
Mann? Et, das ist ja gerade meine Spezialität!“  
Bäuerin: „Soooo! Sie haben ihn auch?“

Gans: „Na, Jörg, wo willst Du denn hin?“  
Jörg: „Ich muß nach der Stadt, zum  
Doktor, meine Frau gefällt mir gar nimmer.“  
Gans: „Weißt, da geh' ich mit, meine  
gefällt mir auch schon lang' nimmer.“



„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

## == Vorhangstoffe ==

eigenes und englisch Fabrikat, crême und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —  
2590]

Nef & Baumann, Herisau.

### 28 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.

Gastronomische Ausstellungen in Lyon, Paris und Bordeaux: Goldene Medaille.  
Conditorei-Ausstellung in Basel und Kochkunst-Ausstellung in Zürich:  
Diplom I. Classe.

## Dennler's Magenbitter

== Interlaken ==

ist bei Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche und Magenleiden aller Art das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von Witterungs- und Klimawechsel, gegen Diarrhöen, Epidemien etc. Mit Wasser vermischt, ein gesundes, dem Magen zuträgliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel, eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleidsleiden geheilt hat und deshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.  
Depots in allen Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen etc. [3138

## J. J. JEBIG Company's

### Fleisch-Extract

**Nur echt** wenn jeder Tapf den Namenszug in **BLAUER FARBE** trägt.

Eingetragen bei dem Gernesp. für die Schweiz: Weber & Aldinger, L. Bernoulli, zürich & St. Gallen. Zu haben bei den grössten Colonial- und Lebensmittel-Handlern, Droguerien, Apothekern etc.

## Weltert & Cie., Sursee.

Spezialitäten:

### == Heizöfen, Waschherde, Glättöfen. ==

Grösstes Ofenlager der Schweiz.

Wir fabriziren 10 verschiedene Systeme mit je 6 bis 15 Grössen, im Ganzen über hundert verschiedene Oefen.

Preise von Fr. 21 bis Fr. 600.

== Bester Ofen der Welt ==

## Weltert's Santé-Ofen

(Originalkonstruktion)

mit Fayence-Kacheln, glatten oder façonirten, weissen, blauen und grünen Kacheln oder mit Blechmantel und Kieselstein-Einlage. — Angabe von Zweck und Grösse der betreffenden Lokalität ist erwünscht.

— Kachelmuster und Prospektus gratis. — [3363

Dépôts: in St. Gallen bei B. A. Steinlin zur Schlinge; in Basel bei G. Strahm, Eisenhandlung; in Bern bei Lauterburg & Cie.; in Lausanne bei Francillon & fils.

Das so beliebte

## == Suppen-Hafermehl ==

aus gerösteten Haferkernen feinst gemahlen

von

### Martin & Marguerat

Fabrik in Torrent bei Cormoret (Berner Jura)

ist verkäuflich in allen Städten und grösseren Ortschaften.

— Man beachte unser Firma-Tableau. —

Die aus diesem Produkt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich auf Anordnung des Comité und der Jury gemachten Suppen sind ausgezeichnet befunden worden.

Nicht nur für Erwachsene, sondern auch als Nahrung

### für Säuglinge und kleine Kinder

erfreut sich dieses ausgezeichnete Produkt der vollsten Anerkennung der Mütter und der Aerzte.

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) an der Weltausstellung Antwerpen 1835. [3671

Diplom I. Klasse (höchste Auszeichnung) an der Kochkunstausstellung Zürich 1835. (H 102 Z)

## == Marien-Stift ==

### Protestantische Töchter-Erziehungs-Anstalt Chur — Planterra.

Anfang der Sommerkurse mit April.

Alle Realfächer mit französischer, italienischer und englischer Sprache, Zeichnen, Malen, Gesang, Musik, weibliches Turnen, Handarbeiten in allen Zweigen, Haushaltungskunde und Krankenpflege.

Die klimatischen Verhältnisse sind, auch für kränkliche Mädchen, sehr günstig. — Die Anstaltsräumlichkeiten schön und gesund. — Die Lehrkräfte gediegen.

NB. Intelligente junge Mädchen können sich, wenn gehörige Vorbildung vorhanden, zu Erzieherinnen ausbilden.

— Prospekte gratis. —

3650]

Marie Julie Vizi, Directrice.

## Die Gartenlaube

(Misl. 270,000 Expl.) das billigste u. verbreitetste deutsche Familienblatt, ein Besitz von dauerndem Werthe für jedes Haus.

(M 70/2 S)

[3734]

bringt in ihrem eben begonnenen Jahrgang vollständig:  
einen dreibändigen neuen Roman von Fr. Spielhagen,  
einen einbändigen neuen Roman von W. Heimbürg,  
einen einbändigen neuen Roman von St. Keyser,  
einen zweibändigen neuen Roman von E. Werner,  
ferner einen Theil der populären Vorträge des berühmten Naturforschers Brehm, Dr. Finsch's Entdeckungsfahrten in der Südsee u. s. w. u. s. w. Der Preis der Gartenlaube ist gegenüber dem Gebotenen ein verhältnissmässig kleiner.

Zu beziehen in **Wochennummern** (1 Mark 60 Pfennig vierteljährlich) durch alle Buchhandlungen u. Postämter — in **Heften** à 50 Pfennig und **Halbheften** à 30 Pfennig nur durch die Buchhandlungen.

Unentbehrlich in jeder Küche.

[3587

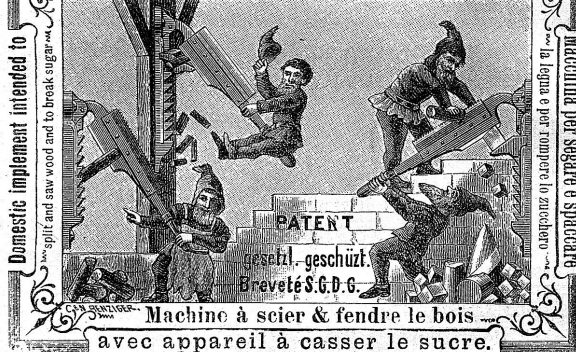
## Holzspalt-Apparat

== mit Säge und Support zum Zuckerschneiden. ==

### HOLZSPALT-MASCHINE

mit Säge und Zuckerbrecher.

Neu! Praktisch!  
Domestic implement intended to split and saw wood and to break sugar-cane.



Neu! Praktisch!  
Macchina per segare e spaccare la legna e per rompere lo zucchero.

Machine à scier & fendre le bois

avec appareil à casser le sucre.

Dieser Apparat dient sowohl zum Holzspalten und Sägen in der Küche, als zum Zuckerschneiden, arbeitet gefahrlos ohne Schlag und vermeidet jede Beschädigung des Küchenbodens. — Preis per Stück Fr. 10 ohne Säge, Fr. 12 mit Säge.

Wiederverkäufer Rabatt. — Grosses Lager.

Fr. Grüting-Dutoit, Mech. Schlosserei, Biel (Schweiz).

Vertreter in St. Gallen: Spezialitäten-Handlung, Katharinagasse 10.

## == Schwarze Cachemirs ==

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen  
Marktplatz

Wormann Söhne

St. Gallen  
Stadtschreiberei

## Familienpension für junge Fräulein.

3664] Herr und Frau Saillard-Thurner würden junge Mädchen in Pension nehmen, welche ihre Studien in der französischen Sprache zu vervollständigen und die höheren Schulen Neuenburgs zu besuchen wünschen. Der Musik-Unterricht (Piano), ertheilt durch Frau Saillard, Zögling von Marmontel und Ex-Professor an der Normalmuskelschule in Paris, ist der Gegenstand ihrer speziellen Aufmerksamkeit. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Für nähere Auskunft wende man sich an Hrn. Saillard-Thurner, 1 rue Lallemand, Neuenburg (Schweiz).